

Unterwegssein Migration in Mecklenburgs Geschichte und Gegenwart - ein Quiz für Gemeindegruppen -

Hinweise zur Nutzung in Gruppen	S. 1
Quiz als Kopiervorlage	S. 2
Fragen, Antworten, Hintergrundinformationen	S. 3 -9

Hinweise zur Nutzung in Gruppen

Liebe Nutzerin, lieber Nutzer,

Entleerung ländlicher Räume, Aufnahme von Flüchtlingen, Geburtenraten – das sind Stichworte aus Diskussionen über die Zukunft des Landes wie der Kirchengemeinden. Dieses Quiz ist ein Angebot zur Eröffnung eines Gesprächs in Gemeindegruppen. Beim Blick in die Heimatgeschichte kann deutlich werden, dass Zu- und Abwanderung Mecklenburg schon immer geprägt haben.

Ein Quiz bietet insbesondere die Möglichkeit

- das Gespräch zu strukturieren und zu versachlichen
- die Teilnehmenden mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen und Überlegungen mit einzubeziehen.

Dieses Quiz wurde in Gemeindegruppen, insbesondere in Seniorengruppen, schon mehrfach erprobt und gerade inhaltlich aktualisiert.

Aus meiner Erfahrung ist es wichtig, jede Art von Leistungsdruck zu vermeiden. Es ist normal, bei manchen Fragen nur raten zu können. Nach dem Austeilen des Quiz und einer kurzen Lesezeit können die Fragen dann gemeinsam durchgegangen werden. Zuerst sollten die Teilnehmenden sagen, welche Antworten für sie plausibel sind. In das dabei entstehende Gespräch können bei Bedarf die zusätzlichen Informationen eingeflochten werden.

Die zusammengetragenen Hintergrundinformationen sollen Ihnen lange Vorbereitungszeiten ersparen, aber Sie können das Quiz gern mit zusätzlichen Fragen aus Ihrer Region ergänzen.

Es bietet sich eine Besinnung zu einem Bibeltext an. Die Bibel bietet – vom Aufbruch Abrahams bis zur Flucht der Familie von Jesus nach Ägypten – eine erstaunliche Fülle von Geschichten über Wanderung, Flucht und Vertreibung.

Vor dem Quiz könnten folgende Fragen einen lebendigen Auftakt darstellen:

Wer ist in Mecklenburg geboren?

Wessen Eltern sind in Mecklenburg geboren?

Wessen Großeltern sind in Mecklenburg geboren?

Über Rückmeldungen zu Ihren Erfahrungen mit dem Quiz würde ich mich freuen.

Maria Pulkenat
Erwachsenenbildung im Zentrum Kirchlicher Dienste
(dr.maria.pulkenat@elkm.de)

Rostock, den 13.5.2015

Mecklenburgisches Wanderungs-Quiz

1. Was erinnert uns in Mecklenburg heute noch an die Slawen?
 - a) Der Graben zwischen Schweriner See und Wismarer Bucht
 - b) Ortsnamen mit der Endung -ow
 - c) Das Dorf Mecklenburg

2. Im heutigen Mecklenburg lebten vor 900 Jahren westslawische Stämme. Wie wurde dieses Gebiet schließlich zu einem Teil des Deutschen Reiches?
Die Westslawen (Wenden)
 - a) warben arme Bauernsöhne aus Westfalen, Ostfriesen und Niedersachsen als Gastarbeiter für die schwere Feldarbeit an.
 - b) unterlagen der militärischen Übermacht deutscher Heere.
 - c) verkauften ihr Land an das Deutsche Reich, um sich dafür am Schwarzen Meer Grundstücke zu kaufen.

3. Warum bemühte sich die Stadt Bützow 1683 um die Ansiedlung französischer Flüchtlinge?
 - a) Man erhoffte sich etwas französisches Lebensgefühl für das kleine Ackerbürgerstädtchen.
 - b) Man rechnete mit einer Belebung der Wirtschaft durch die Fremden.
 - c) Die evangelischen Christen wollten ihren Glaubensgeschwistern helfen.

4. Warum verließen zwischen 1850 und 1900 etwa 250.000 Menschen – oft in Richtung Amerika – Mecklenburg?
 - a) Weil sie sich von keiner Obrigkeit mehr bevormunden lassen wollten.
 - b) Weil sie sich eine eigene Existenz aufbauen wollten.
 - c) Weil sie etwas von der Welt sehen wollten.

5. Wozu wurden in vielen Orten Mecklenburgs Schnitterkasernen eingerichtet?
 - a) Als Standquartiere für das berühmte Regiment des französischen Generals von Schnitter.
 - b) Als Heime für ledige Mütter, die zu Schneiderinnen ausgebildet wurden.
 - c) Als Unterkunft für billige Saisonarbeitskräfte aus dem Osten während der Ernte.

6. Woher kamen die meisten Flüchtlinge und Vertriebenen, die 1945/46 in Mecklenburg-Vorpommern ihre zweite Heimat fanden?

- a) Aus Siebenbürgen
- b) Aus Ostpreußen und Hinterpommern
- c) Aus dem Sudetenland

7. Welche Folgen hat die Abwanderung von Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern seit 1989?

- a) Häuser und Wohnungen sind preiswert zu mieten oder zu kaufen.
- b) Es ist inzwischen wieder einfacher, einen Arbeitsplatz in MV zu finden.
- c) Die Waldgebiete wachsen wieder.

8. Wie hoch ist der Anteil von ausländischen Frauen, Männern und Kindern an der Wohnbevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern heute?

- a) 0,2%
- b) 2%
- c) 20%

Fragen, Antworten, Hintergrundinformationen

1. Was erinnert uns in Mecklenburg heute noch an die Slawen?

a) der Graben zwischen Schweriner See und Wismarer Bucht
Dies war ein ehrgeiziges Projekt des kaiserlichen Feldherren Wallenstein zur Verbindung von Schweriner See und Ostsee im Dreißigjährigen Krieg. Zurück blieb der sogenannte Wallensteingraben.

b) Ortsnamen mit der Endung -ow

Mit der slawischen Besiedlung um 600 beginnt die „eigentliche“ Geschichte in Mecklenburg und Vorpommern. Viele Städte und Dörfer waren ursprünglich slawische Siedlungen und tragen bis heute slawische Namen. Die mecklenburgischen und pommerschen Herzogshäuser gehen auf slawische Stammesfürsten zurück, was sich z.B. an den Namen der frühen Herzöge (Pribislaw, Borwin, Bogislaw, Swantibor ...) noch ablesen lässt.

Die Siedlungsgebiete einiger westslawischer Stämme (Wenden):

- Obodriten um Schwerin
- Ranen auf Rügen,
- Circipanier zwischen Recknitz und Peene,
- Kessiner zwischen Recknitz und Warnow
- Warnower am Oberlauf der Warnow
- Müritzer rund um die Müritz
- Pomeranen im heutigen Ücker-Randow-Kreis

c) Das Dorf Mecklenburg

Vor etwa 1350 Jahren wurde auf dem Gebiet des heutigen Dorfes von den Obodriten eine Burg errichtet. Aus ihrem Namen Mikelenburg wurde mit der Zeit das Wort Mecklenburg als Bezeichnung für das ganze Land. Von der alten Burg ist heute nur noch der Ringwall geblieben.

2. Im heutigen Mecklenburg lebten vor 900 Jahren westslawische Stämme. Wie wurde dieses Gebiet schließlich zu einem Teil des Deutschen Reiches?

Die Westslawen (Wenden)

- a) warben arme Bauernsöhne aus Westfalen, Ostfriesen und Niedersachsen als Gastarbeiter für die schwere Feldarbeit an.
- b) **unterlagen der militärischen Übermacht deutscher Heere.**
- c) verkauften ihr Land an das Deutsche Reich, um sich dafür am Schwarzen Meer Grundstücke zu kaufen.

Der Sachsenherzog Heinrich der Löwe begann im Verbund mit dem Dänenkönig Waldemar die Eroberung Westmecklenburgs. 1160 fand der obodritische Fürst Niklot bei einem Ausfall aus der belagerten Burg Werle den Tod. Als Heinrich der Löwe in Kämpfe mit deutschen Fürsten verwickelt wurde, suchte er ein Bündnis mit den Wenden und setzte Pribislaw, einen Sohn von Niklot, 1167 als Lehnsherr über das Land der Obodriten ein, so dass Pribislaw zum Erbfürsten wurde. Dieses Lehen wurde 1180 von Kaiser Friedrich I (Barbarossa) erneut bestätigt.

Mit dieser Entwicklung wurde dem Zustrom von Siedlern aus dem Westen in das dünnbesiedelte Land Tür und Tor geöffnet. Es folgte eine Besiedlungswelle (12./ 13.

Jahrhundert) aus dem Westen in das vergleichsweise noch dünn besiedelte Land. Die deutschen Kolonisatoren waren Bauernsöhne und deren Begleitung (vor allem aus Niedersachsen, Friesland, Westfalen, Rheinland, Holland), die in ihrer Heimat keinen eigenen Hof erhalten konnten.

Mit dieser Entwicklung verbunden war ein kultureller Entwicklungsschub (z.B. Einführung der Drei-Felder-Wirtschaft, eiserner Pflug, Backsteinbau), aber auch eine rechtliche Schlechterstellung der slawischen Bevölkerung und eine oft unter Zwang erfolgende Christianisierung. Deshalb kam es noch längere Zeit zu Wendenaufständen.

3. Warum bemühte sich die Stadt Bützow 1683 um die Ansiedlung französischer Flüchtlinge?

- a) Man erhoffte sich etwas französisches Lebensgefühl für das kleine Ackerbürgerstädtchen.
Vielleicht stimmt auch diese Antwort, aber wahrscheinlicher ist:
- b) Man rechnete mit einer Belebung der Wirtschaft durch die Fremden.**
- c) Die evangelischen Christen wollten ihren Glaubensgeschwistern helfen**

Es ist zu hoffen, dass die Solidarität mit den Glaubensgeschwistern in Frankreich ein wichtiges Motiv war (Antwort c), denn die reformierten Christen in Frankreich (Hugenotten) waren seit 1685 in ihrer Heimat schwersten Verfolgungen ausgesetzt. Auf alle Fälle ging es aber auch wirtschaftliche Überlegungen „Zwischen 1670 und 1720 kamen etwa 40000 Hugenotten nach Deutschland, das zu dieser Zeit etwa 15 Millionen Einwohner hatte. Hauptansiedlungsgebiete waren Berlin, die Uckermark, Hessen, Pfalz, Franken und Württemberg. Nicht nur christliche Nächstenliebe, sondern wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Erwägungen spielten bei der Ansiedlung von Hugenotten eine Rolle: Die Flüchtlinge brachten fortgeschrittenes handwerkliches, unternehmerisches und kaufmännisches Wissen und Können und großen Arbeitsfleiß mit. Man erhoffte sich wirtschaftliche Erfolge, die Vermeidung teurer Importe, die Besiedelung wüster Landstriche und eine Vergrößerung der Zahl der Untertanen.“

Bürgermeister und Rat der Stadt Bützow baten schon 1683 den Herzog um Unterstützung bei der Ansiedlung von französischen Flüchtlingen. Es wurden Flüchtlingsfamilien für eine Ansiedlung angeworben. Ab 1699 bildete sich dann eine reformierte französische Gemeinde in Bützow. 1771 wurde die reformierte Kirche eingeweiht.

<http://buetzow.reformiert.de/geschichtliches.html>, 20.3.2015

4. Warum verließen zwischen 1850 und 1900 etwa 250.000 Menschen – oft in Richtung Amerika – Mecklenburg?

- a) Weil sie sich von keiner Obrigkeit mehr bevormunden lassen wollten.
- b) Weil sie sich eine eigene Existenz aufbauen wollten.
- c) Weil sie etwas von der Welt sehen wollten.

Jede der Antworten ist möglich, aber sicher war Abenteuerlust selten das stärkste Motiv.

Um sich die Dimensionen der Auswanderungswelle deutlich zu machen, ist es sinnvoll, die Einwohnerzahlen heranzuziehen: 1875 lebten in Mecklenburg-Schwerin: 550.000 und in Mecklenburg-Strelitz 95.000 Menschen.

Besonders in den ländlichen Gebieten gab es kaum Familien ohne Verwandte oder Bekannte in Übersee.

Einzelne Gründe für die Auswanderung in Mecklenburg

- Wunsch nach eigenem Grund und Boden
- Heimatlosigkeit - Wohnrecht wurde von der Obrigkeit (Grundherr, Stadtrat oder herzogliche Verwaltung) gewährt oder auch verweigert, siehe „Kein Hüsung“ von Fritz Reuter
- Eheschließung nur mit Wohnrecht

Ein Beispiel ist die Auswanderung des Knechtes Möller aus Sildemow bei Rostock, der trotz aller Bemühungen keine Wohnung bekam. Der Hauptmann von der Lühe von Sildemow bot ihm 36 Taler zur Unterstützung der Auswanderung an, da er in seiner Heimat nie Aussicht auf Hüsung haben würde. Er wanderte im Herbst 1857 aus, seine Verlobte Elise Christine Marie Lau aus Bentwisch folgte ihm im Jahr darauf mit ihren zwei unehelichen Töchtern.

- Keine Gewerbefreiheit
- Verarmung (besonders von Handwerkern) durch die neue Konkurrenz der Fabriken
- Unzufriedenheit mit politischen Verhältnissen/Unfreiheit, besonders nach 1848
- Abschiebung unerwünschter Bewohner durch die Obrigkeit
- Sogwirkung durch erfolgreich ausgewanderte Angehörige (sog. Kettenauswanderung)

So bittet der Küster und Schullehrer Fischer aus Thulendorf 1853 das Ministerium um vorzeitige Pensionszahlung bis Johanni 1854, um zu seinen Söhnen zu ziehen, die in Illinois und Texas seit acht Jahren „in günstigen Verhältnissen“ leben, um bei ihnen mit seiner Frau den Lebensabend zu verbringen.

- individuelle Gründe wie Abenteuerlust

In der 2. Hälfte des 19. Jh. konnte das Freiwerden von Arbeitskräften in der Landwirtschaft durch die einsetzende Mechanisierung nicht durch den Arbeitskräftebedarf einer Industrie in den Städten kompensiert werden. Arbeitskräfte waren billig zu haben wie heute in Entwicklungsländern.

Ein krasses Beispiel für die unwürdige Behandlung von Tagelöhnern spricht aus dem Brief eines Familienmitglieds der Familie von Engel, Rittergutsbesitzer, auf deren Gütern Breesen, Faulenrost und Hungerstorf im Zeitraum 1851/53 bis 1900/1905 sich die Bevölkerung um 35 % verminderte. „Die Untertanen ... sind von der Vorsehung mit großer Weisheit zur Arbeit und uns zum Dienste bestimmt, weil eine Gleichheit der Stände in unserer Welt nicht stattfinden kann, so dass sie unseretwegen da sind ... Auf meinem Gut sehe ich daher wohl zu, dass ich ihnen nichts weiter, als was zur äußersten Notdurft gehört, zuteil werde ... Was brauchen sie denn endlich auch weiter als ein Stück grobes Brot, eine Kerbe gesalzenen Hering, Kartoffeln, Kohl und was sonst ein kleiner Garten hervorbringt. Können sie sich dabei nur einigermäßen mit einem alten Kleide bedecken, so sind sie hinlänglich versorgt.“

Quelle für die Beispiele: Website von I.M.A.R. e.V.

5. Wozu wurden in vielen Orten Mecklenburgs Schnitterkasernen eingerichtet?

- a) Als Standquartiere für das berühmte Regiment des französischen Generals von Schnitter.
- b) Als Heime für ledige Mütter, die zu Schneiderinnen ausgebildet wurden.
- c) **Als Unterkunft für billige Saisonarbeitskräfte aus dem Osten während der Ernte.**

Zum Ende des 19. Jahrhunderts entstand insbesondere auf den Gütern ein Bedarf an Saisonarbeitskräften. Dieser wurde in Mecklenburg insbesondere durch Wanderarbeiter/innen aus dem russischen Teil von Polen gedeckt. Dabei wurde das Lohngefälle genutzt.

Ende der 1880er Jahre gab es in Mecklenburg-Schwerin sogar eine Initiative von Rittergutsbesitzern, billige Arbeitskräfte aus China anzusiedeln.

Vgl. : Reno Stutz: Landwirtschaft und ausländische Arbeitskräfte im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin zwischen 1850 und 1914, in: Nikolaus Werz, Reinhard Nuthmann (Hrsg.): Abwanderung und Migration in Mecklenburg und Vorpommern, Wiesbaden 2004, S. 55f

6. Woher kamen die meisten Flüchtlinge und Vertriebene, die 1945/46 in Mecklenburg-Vorpommern ihre zweite Heimat fanden?

- a) Aus Siebenbürgen
- b) **Aus Ostpreußen und Hinterpommern**
- c) Aus dem Sudetenland

Eine genaue zahlenmäßige Erfassung der Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen ist in der unmittelbaren Nachkriegszeit natürlich nicht erfolgt. Zahlenangaben schwanken in der Literatur.

In ihrer Dissertation „Migration in Mecklenburg, Pommern und Vorpommern im 19. und 20. Jahrhundert“ nennt Liane Buchmann die Zahl von 909130 Personen, die im Gebiet von Mecklenburg-Vorpommern bis 1946 aufgenommen wurden. Damit stieg die Einwohnerzahl gegenüber dem Vorkriegsstand um mehr als die Hälfte.

Vgl. Liane Buchmann: Migration in Mecklenburg, Pommern und Vorpommern im 19. und 20.

Jahrhundert - Empirische Analysen zur Bevölkerungsentwicklung

Dissertation der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

der Universität Rostock, 2009, S. 148f, [http://rosdok.uni-](http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_disshab_0000000552/rosdok_derivate_0000004474/Dissertation_Buchmann_2010.pdf)

[rosdok.de/file/rosdok_disshab_0000000552/rosdok_derivate_0000004474/Dissertation_Buchmann_2010.pdf](http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_disshab_0000000552/rosdok_derivate_0000004474/Dissertation_Buchmann_2010.pdf), 20.4.2015

7. Welche Folgen hat die Abwanderung von Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern seit 1989?

- a) Häuser und Wohnungen sind preiswert zu mieten oder zu kaufen.
- b) Es ist inzwischen wieder einfacher, einen Arbeitsplatz in MV zu finden.
- c) Die Waldgebiete wachsen wieder.

Keine der Antworten ist richtig, denn der Bevölkerungsrückgang führt nicht wirklich zu positiven Entwicklungen, :

- In einigen Schrumpfsregionen des Landes sind Häuser und Wohnungen sicher billig zu haben, dem stehen aber steigende Kosten gegenüber aufgrund von langen Wegen zu Versorgungseinrichtungen (Arzt, Einkaufen, Ämter). Zudem werden Energieversorgung, Wasser, Müllabfuhr, Abwasser immer aufwändiger.
- In einigen Branchen gibt es in MV in letzter Zeit wirklich einen Arbeitskräftemangel. Andererseits führt Bevölkerungsrückgang immer auch zu Arbeitsplatzabbau (im Einzelhandel, in Dienstleistungen, in der Verwaltung, ...).
- Die Entleerung von Landschaften führt nicht automatisch zu einer Rückeroberung von Flächen durch die Natur, weil landwirtschaftliche Nutzflächen immer begehrter werden und sich auch mit wenigen Arbeitskräften bearbeiten lassen.

Als hoffnungsvolles Zeichen für Mecklenburg-Vorpommern wird gesehen, das 2013 erstmals mehr Menschen – 2869 - im Land ihren Wohnsitz wählten, als es zu verlassen. Trotzdem schrumpft die Bevölkerung weiter, weil auch 2013 deutlich mehr Menschen – 7270 - starben, als geboren wurden.

Quelle: Statistisches Landesamt http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/bhf/index.jsp, 20.4.2015

8. Wie hoch ist der Anteil von ausländischen Frauen, Männern und Kindern an der Wohnbevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern heute?

- a) 0,2%
- b) 2%
- c) 20%

2013 waren es genau 2,16097 %. Nach den Angaben des statistischen Landesamtes lebten in diesem Jahr 1.596.500 Menschen in MV, davon 34.500 Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft.

Quelle: Statistisches Landesamt http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/bhf/index.jsp, 20.4.2015

Zahlen des Amtes für Migration und Flüchtlingsangelegenheiten des Landes M-V für Asylbewerber im Jahr 2013

- Zugängige Asylbewerber: 2303
- Aufhältige Asylbewerber im Verfahren: 2723
- Aufhältige Asylbewerber mit Duldung: 833

http://www.laiv-mv.de/land-mv/LAiV_prod/LAiV/amf/Zentrale_Auslaenderbehoerde/Statistiken/Statistiken.jsp, 20.4.2015)

Nach Jahren mit geringen Asylbewerberzahlen ist in den letzten Jahren wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Nach 4400 Menschen 2014 rechnet die Landesregierung für 2015 aufgrund der Situation in den Kriegs- und Krisengebieten der Welt mit etwa 6000 neuen Asylbewerbern in MV und bereitet sich darauf vor.

<http://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Spitzentreffen-zur-Fluechtlingsunterbringung,fluechtlinge1452.html>, 20.4.2015

Die Zuweisung von Asylbewerbern auf die Bundesländer erfolgt nach dem sogenannten „Königssteiner Schlüssel“, entsprechend der Bevölkerungszahl und der Steuereinnahmen der Bundesländer. Auf M-V kommen 2,04165% aller Asylbewerber.

<http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/Asylverfahren/Verteilung/verteilung-node.html>, 20.4.2015